EUGENIUSZ ŚLUSZKIEWICZ

Zum Ursprung von grusinischem *patiaxši* 'grusinischer Herrscher in vorchristlicher Zeit'

(Nachtrag zu RO XXXVII, 1, S. 71)

Ende Oktober 1975 stattete mir Prof. D. M. L a n g, der Verfasser von (u.a.) *Armenia, the Cradle of Civilization* (dessen polnische Übersetzung mit meinem Nachwort Anfang 1976 erschienen ist), einen dreimaligen Besuch in Toruń ab. Mein Besucher teilte mir eine wichtige Bemerkung mit: seiner Ansicht nach könne grusin. *patiaxši* unmöglich auf türk. *pādišāh* (< pers. *pādšāh*) zurückgehen, u. zw. (oder vornehmlich) aus chronologischen Gründen; nach seinem Dafürhalten sei das grus. Wort auf arm. *bdeašx* zurückzuführen. Da ich meine Vermutung aaO. nicht ohne Zögern („Allerdings wäre die lautliche Seite erst genau zu untersuchen“) ausgesprochen hatte, war ich um so geneigter, der sehr einleuchtenden Ansicht von Prof. Lang beizupflichten. Jetzt vermag ich die ganze Frage ein wenig näher darzulegen, und will mich auch für mein Versehen entschuldigen.

Ich hatte leider das Lemma *բդեաշխ* in H. H ü b s c h m a n n s *Armen. Grammatik* I (1897), S. 119 f., übersehen, was um so leichter geschah, als S. 573 (Wortregister, Georgisch) gerade das hier behandelte Wort — wie übrigens auch mehrere andere (vgl. meine Anm. 22 aaO.) — fehlt. Schon dort wird „georg. *pitiaxši* (mit *xš*?), *patiašxi* nach Brosset (... 1842)“ nebst „lat. *vitaxa* des Ammian, syr. *aptaxšā* (= = ὕπαρχος) des Königs, gr. βιτάξιης, älter Πιτιάξιης“ aufgeführt; der armenische Titel bezeichnete „die Fürsten einiger armenischen Grenzprovinzen, an Rang die höchsten nach dem armenischen König, in der ältesten Zeit vier an der Zahl“ (gleich nachher wird auf 5 altarmen. Quellen verwiesen). Schliesslich heisst es: „Arm. *bdeašx* geht nach armenischen Gesetzen auf älteres **bidiaxš* zurück, das, nach syr. *aptaxšā*, gr. Πιτιάξιης und den georgischen Formen zu urtheilen, aus **pitiaxša* entstellt ist. Es liegt nahe, für das Wort persischen Ursprung zu vermuthen, doch kann ich das Wort aus dem Persischen nicht deuten“, worauf sich noch Anm. 6 bezieht: „An phl. *pātaxšāh* = np. *pādšāh* 'König' ist wegen des Vocales der ersten Silbe (*i*) nicht zu denken“.

Nun aber hat mir in der Zwischenzeit Herr W. P a w l o w i t s c h aus Jerevan

ASSR die beiden ersten Bände der Neuauflage von H. A t s c h a r e a n s *Armenischem Wurzelwörterbuch* gefälligst zugesandt, so dass ich das betreffende Stichwort im I Band, S. 434 f., durchzulesen vermag. Ich kann also mitteilen, dass jenes Lemma im wesentlichen auf dem bereits oben berücksichtigten Stichwort von H ü b s c h m a n n fusst: nachdem A. in 20 Halbzeilen das gegenseitige Verhältnis des in jenen verschiedenen Sprachen belegten Terminus besprochen (und auch noch H o r n s Etymologie von pehl. *pātaxšāh* hinzugefügt) hat, schliesst er mit der Feststellung, dass in Wirklichkeit nur gr. βιτάξις als Entsprechung des armenischen Wortes in Betracht kommt, wie auch pehl. *bitaxš*. Hernach nennt er das einschlägige Schrifttum, wobei er natürlich weit über H ü b s c h m a n n s Angaben hinausgeht und u.a. sowohl K a r s t als auch K o r s c h (1914) nennt. Schliesslich behandelt er kurz das aus dem Armenischen ins Arabische entlehnte *baydaq*.

Als A t s c h a r e a n seinen I Band im J. 1926 herausgab, kannte er offensichtlich A. M e i l l e t s kritisches Urteil über Herzfelds Ansicht betr. die Vorstufe von arm. *bdeašx* noch nicht. Meillet sprach sich darüber im V Band der REA (1925), S. 185 f. aus, als er Herzfelds Veröffentlichung *PAIKULI. Monument and Inscriptions of the Early History of the Sassanid Empire* (1924) besprach. Die Besprechung ist sehr kurz, es scheint aber ratsam, an die auch dort geäusserte Ansicht von Meillet zu erinnern: „c'est au pehlevi que l'arménien a fait le gros de ses emprunts anciens“, sowie seine sich gerade auf *bdeašx* beziehenden kritischen, inhaltsreichen Bemerkungen fast vollständig zu wiederholen: „M. Herzfeld se trompe quand il écrit que *𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥* suppose un ancien **bidiaxš*. En syllabe non finale, un ancien *i* s'amuit en arménien¹, le grec βιτάξις et le géorgien *pitiaxši* indiquent un ancien *p* initial. Le *t* intervocalique est passé à *d* au cours du développement iranien moyen², l'arménien, empruntant **pidiaxš*, en faisait naturellement *bdeašx*, avec *bd-* initial (Hübschmann a eu tort de restituer **bidiaxš*, *Arm. Gramm.*, p. 120). Pour comprendre l'histoire du mot, il faut se garder de partir de la forme arménienne attestée qui pourrait être gravement altérée. Mais M. Herzfeld a sans doute raison de croire que la forme pahlavik *bitaxš* est reprise de l'arménien“. Ich selbst hatte leider diese Erklärung vergessen und erst L a n g s kurze mündliche Bemerkung sowie das H ü b s c h m a n n s c h e Stichwort erinnerten mich daran.

Hinzuzufügen vermöchte ich allenfalls etwa folgendes: 1) M a l c h a s s i a n z (М а л х а с и а н ц) hat sich in seinem 4-bändigen armenisch-armenischen Wörterbuche (*Толковый словарь арм. яз.*, 1944) darauf beschränken müssen, in den die Etymologie kurz mitteilenden Klammern nur pehl. *bitaxš* und gr. *bitaxes* anzuführen

¹ Vgl. auch A. Meillet, *Esquisse d'une grammaire comparée de l'arménien classique*², 1936, pp. 20—21 (mit vielen Beispielen).

² Vgl. auch z.B. H. Hübschmann, *Persische Studien* (1905), S. 189 (§ 84a). Eine sehr dankenswerte Untersuchung über Parthisches im Armenischen hat unlängst E. Benveniste in REArm. I 1964, S. 1—37 (*Éléments parthes en arménien*) veröffentlicht.

(I, 357); 2) in der Neuauflage von R. Grousset, *Histoire de l'Arménie des origines à 1071* (1973) findet man zwar ein Kapitelchen „Influence parthe sur la culture arménienne“ (S. 116—117), wo auch sprachliche Einflüsse erwähnt werden wenn aber S. 128 f. der Titel und die Würde des *bdeachkh* kurz besprochen werden, fehlt irgendwelches Eingehen auf den Ursprung des Terminus.

Nachgerade drängt sich einem die Frage auf: wird sich noch jemand finden, der sich der unerlässlichen Mühe unterziehen möchte, welche erforderlich ist, wenn das grossartige *Atschareansche* Wörterbuch wieder auf der Höhe der Zeit sein soll? Meine Frage ist selbstverständlich nicht im geringsten gegen den höchst dankenswerten Entschluss gerichtet, jenes Werk in normalem Druck erscheinen zu lassen; ganz im Gegenteil, erst als Druckwerk wird es die erwünschte Aufgabe bedeutend erleichtern.

NS. *Atscharean* schreibt aaO. *بیشقس*: *bīθqs*. Aber unser Arabist Dr. J. Danecki hat mir mitgeteilt, eine derartige Konsonantenverbindung sei im Arabischen schlechterdings unmöglich, weil kein Araber so etwas auszusprechen vermöchte; das entsprechende arabische Wort sei *baydaq*. Vielleicht handelt es sich also um eine einfache Transkription, wobei etwaige Selbstlauter nicht bezeichnet wurden. Ich muss die endgültige Entscheidung denjenigen Armenisten überlassen, denen WZKM XXXII, 134, worauf sich *Atscharean* beruft, nicht—wie mir selbst—unzugänglich ist.